

Leipziger Tageblatt



No. 564. Sonnabends

den 30. December 1815.

Ueber die Kinderzucht der alten Perser.

Bei den Meisten berühmten und gebildeten Völkern des Alterthums wurde die Erziehung der Jugend als ein sehr wichtiger Gegenstand betrachtet. Sie sahen ein, daß eine strenge Aufmerksamkeit auf dieselbe für das Wohl des Staats von den entscheidendsten und bedeutendsten Einflüsse sey, und bemüheten sich daher vorzüglich, daß die Gesetze des Staats schon früh bei der Jugend in Sitten übergingen, daß ihr die Beobachtung derselben zur Gewohnheit oder gleichsam zur andern Natur wurde, und daß schon der Knabe und Jüngling in alle den Kenntnissen und Geschicklichkeiten eine Fertigkeit erhielt, die er dereinst als Mann, als Mitglied, als Bürger eines Staats zeigen und zur Beförderung der allgemeinen Wohlfahrt anwenden sollte. Daher war auch bei ihnen die Erziehung der Jugend ganz unmittelbar eine Angelegenheit des Staats, der sie mit der größ-

ten Sorgfalt beachtete. Dies beweisen die Gesetze des Lykurg und Solon, denn unter allen zeichnen sich in dieser Hinsicht die Griechen, aber auch die Römer, Ägyptier und Perser aus. Die Kinderzucht der Griechen, besonders der Spartaner, wie die der Römer und Ägyptier ist bekannter; daher sie es erlaubt, einige Worte über das Erziehungswesen in dem alten Persien zu sagen.

Die Perser waren früher, da sie noch nicht durch Reichthum, Ueppigkeit und Schwelgerei verderben waren, eine starke, mächtige und kraftvolle Nation. So lange waren sie auch für eine gute, ihren Sitten und Gesetzen gemäße Erziehung der Jugend, mehr als irgend ein anderes Volk ihrer Zeit, besorgt. Bis in ihr sechstes Jahr blieben die Kinder unter weiblicher Aufsicht, und wurden den Frauen von unbescholtenem Rufe und anerkannter Geschicklichkeit zur Erziehung anvertraut. Im sechsten Jahre wurden sie der Leitung gewisser gelehrter Männer übergeben,